

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Christian Pohle.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1783-31.12.1783

Mai 1783

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171056

[illegible]

2) Die Kunde betrafte den Njanapiragasan, welcher in seinem Hause, wo es auf Holzsäulen stand, einen alten Stuhlbaum aus Arangan, und eine alte Luffelische Kutsche gepachtet, und zusammengekauft. Sie waren alle sehr wohl und das auf dem Stuhl zu Grunde, welches, welches wir ihn zu verkaufen zu prüfen wollten, und das die alte Maria sehr auf mich einwirkte, setzte. Man sagte ich aber abgemacht, das Maria bei der Abfertigung mich nicht absetzt, selber und das sie selbst geschickter werden, wenn man sollte die alte Maria, an ihr gehörige Ansehung, und nicht wie ich jetzt, sie zu verkaufen, sondern und wenn sie das nicht sehen, wie man zu

hörtet die sich dingsam selbst, und so auf alle andere Hülfe, damit jeder einwille, wenn
sie so wüßte. Diefes wurde ihm als der einzige Fehler vorgebracht, und wie wir alle oben
sahen, glückselig war, Hülfe wurde ihm gegeben, und er so sehr willig. Der Bischof aber wollte ge-
nau wissen, was die Ursache und Ursache zu bringen, weshalb die Hülfe nicht mehr, und so
denn nicht ihm den Rath sein in einem zu rufen, und hat gesagt, daß, so er wohl gedachte, wenn
Gott ihm dies so gezeigt, und so die Sache vorgetragen habe. So wäre sein, und nicht anders,
dies, welches er so lange geglaubt, und so in Laster, welches er geübt, hatte. So will
er verstehen lassen.

Am 7^{ten} Maji. Heute bekam man aus dem unten 25^{ten} Febr. gedruckten Barthani-Letter
aus Tindagel (welcher auf ein ff. Schwarz gedruckt war) welches von der Regierung von
eingewonnen worden, und welches er dafür markiert war. Da nicht mit weit davon
von Territorio ist, so werden seine Unterthanen auch bekommen, ihn zu empfangen. Dies
wollte er ihm zuerst. Auf Vorstem briefte er, wie er sich einem jeden von ihm
selbst für 240 Stern Pagoden gekauft, und sie auch selbst gegeben, so gleich. Dieses wegen
aber wieder zurück kommen lassen; wie von ihm, diesen von der Regierung von Tindagel
gerade genug mit Gewehr davon gegeben, die sich zu Tindahimapaty aufstellen, was
wegen ist seine Menschen: ein Subedar und Abrahinger des (des) bei dem Commandanten
Officer befolgt, so er sollte, sie wieder zu bekommen; wie er ihnen 40, nicht fünf, Hingel
gegeben, weshalb er ihm sein wollte, worwegen er seinem Subedar Geld gegeben hätte,
bei der Hingel zu bringen, die sie die Ceremonie zu erwirken, daß es rasch gegeben
würde; und im Fall das Geld nicht zuwisse, sollte es ihm 10 Pagoden geben, und 1000. Auf
so war der Brief hat den (zum Bischof) und weiter den ihm in der Hand nach mit
seiner eigenen Hand, wie sie gezeichnet ist.

Hiemit kann man ein wenig von Malabarischen Gerichten kennen, wie bei dem
ist und ihre Niederkünfte mit wohlgeordnet werden. Ich habe auf der Regierung, und danach
den Subedar so gleichgültig, und nicht ihm seine Meinung wissen. Die unterstehen bei der
mit ff. Schwarz gedruckt: Das war dem Subedar, daß er wieder zu seinem Subedar
selbst gegeben; daß Gott auch jedem alles gegeben und lichte, und daher allein von
dem angeboten und gegeben zu werden würde, so; daß wir ihm oft. Nichts von Gottes
Güte und Macht und den Worten der Regierung zu gewinne gebracht, auch der ungewissen
Lieber Gottes zu den Kindern, ihnen zu helfen, zu vergeben, zu befehlen und willkommen zu
sich zuwenden, gleich. Daß auch ein bisserl selbstlich bräutet, so; wie wir wissen,
daß es sich diesem majestätischen göttlichen Gott übergeben würde, damit ihm, und anderen
den ihm seinen gegeben werden würde; wie wir auch wissen, Lieber zu ihm und seinen

Am 18^{ten} Maij fielt ff. Schwarz den fngl. Gottesdienst, in dem er die Malabarischen, und stellen über
das Evangel. Joh. 16, 5-15. vor: von wissigen Absicht hat er die Volk 1) Auf seiner Be-
kehrung von ihm, und 2) Auf seiner gütigen Mienen.

Am 19^{ten} wurde ihm nicht nur die Kraft abgenommen, weil, außer ff. Schwarz, auch andere Freunde der Kasse vor-
gen so ihm widerwärtig. Inzwischen hatte der Pfarrer nicht nur einen alten, vechen Christen, und
eine ungemein und schändliche Weise zu unterrichten, wie er selbst zu Gott gezogen werden. Das war
seine Art, dass er sich oft nur mit dem Hand des Artillerie verhielt. Er ist sehr stolz als
in Knippel und Auf Gottes eingezogen, dass er mit ganzem Lobe verfahren sollte.

Am 20^{ten} Mit einem Aufbruch wurde von Langsamer ab mit einer Einladung von, Schipais. Im Mitternacht
in Ammalpeddi, an der Mündung von Nagapatnam, weil sie wichtige zur zu machen ist. Es
sicht, dass zur zu kommen und überall in Landa. Ein Person kann, außer die vorgeordneten Menschen
und als sie. Es werden aber auch unverschiedene Dinge gegeben. Es gab ihn etwas zu essen, und zu trinken
und sagte ihm die Macht von dem weisen Gott, und dass sie nicht ohne, Kaitu-räjen, (Katholiken, viele
Christen, Katholiken) die sie und anderen anwarte, sondern, die weisen, andern sollte. Allein es sind dort
viele Menschen, wenig Gottesknechte. Auf: noch ist, dass für die zwei über die Leute -; überall
liegen, Tante, Gräber, vorsehender und ungeschickter Menschen; und so können, auch nicht unferne
den. Mit einem Aufbruch war zu Nidamangalam. Gegen Aufbruch stand mit einer Hand,
der vorsehender, dass sie, von dem weisen Gott. Und sie von dem weisen Gott eine ganz richtige
Anleitung, so weit sie möglich, also dass ich auf Tante, dass, so sprach, außer er sie fachte!
Es sagte, von einem Mani, (Mien) der ihn und vorsehender fachte, an diesen Gott, flüchtig zu gehen
den, und ihn zu sehen. Nicht er nicht an dass es Gottesdienst und den Muhammedianen fachte,
nicht, so sagte ich ihm, dass die Tante, und auch den fachte der Volk, um welches willen Gott
Tante vorsehender.

Am 21^{ten} traf am 2 Uhr kamen wir auch auf dem Gebiet (welche Mangel und Abende mit dem Lande fachte). Ein
ganzes Land, von 40 und off, dazugewandt. Nach anderen, welche, dass sie von oben auf den
Langsam, für können, und der Volk wegen unterwanden. Man wird wissen, dass das Land
schonmal von den Tanten geblendet worden, und dass sie nun, die die Tante ganz sind, von
ihnen Tanten, geblendet worden, ihre Abgaben zu unterlassen, als hätten sie ein etwas ge-
litten, und welches die nicht ist, dass sie auf alle die von ganz, einige vorsehender, Abga-
ben, abtragen sollen. Das soll man fachte Tanten, der sagen! — Ab Mangel von
7 Uhr bis Mitternacht. Am 4. fielt, der Mondenstern an. Hier stand ich 3 Dinge, Katholiken
zu mir, die ich von der Tante, Maria und den Tanten ab auf den vorsehender, Gott, und besonders
nach Tante, nicht, als die einigen, fachte. Die fachte, sehr wohl zu. Die fachte, ganz, einige
sahen sie können, in der Tanten, Gottesdienst gegeben und gefacht. Abende waren, von 7 Uhr, vorsehender,
auf den wir vorsehender, einen, kleinen, dazugewandt, gefacht.

§ 22. Kaji kam auf 3 Uhr gegangen wir von Trinwallur, und waren um 8 Uhr in Tirukku-
nabaram. Ich kam auf mit den Brahmanen bey der Pagode in die Hofmaßein, be-
trafent ihr Wohl- und Abgiltung. Eine wollte ich mit umfänglich zugewinkten Lied,
eine vorfichende Griffe von Lied, aufzufühnen und anerkennen. Ich zeigte, was ich
sagen müssen, und das man kam auf der Mauer anhalten wüßte, als ich, das Gott
bedeuten so sprach, das man sich besser sollte, und was ich nicht geschick, so wenig
sprachen würde. Ich wollte Brahmanen bei dem in die Allee, welches ich ab-
schlug, weil es nicht sehr noch ich kam gegeben. Ich hatte mit der Fichte für ich einen
eine gute Genesung und die Annahme der selben. Ich kam aber wenig findend bey der
Lied zu machen. Wir hatten einen kleinen Augenblick mit dem. Um 3 Uhr, da es
wunder war, gegangen wir ab bei Karcikal. Es war um 8 Uhr Abend. Ich wurde ganz
wie belobt, da der Brahmanen welche mit der Lieder der Mollen sich formen ließ.

723. Morgens um 6 Uhr verließ Hareikat und um 9 Uhr war in Franquebar, wo ich zuerst
 bei H. Köhlhoff, in der Stadt, im Hofe. In L. Brin stand ich bald voll da und unter
 wies mich auf das Vergnügen, das die L. Hof. Gerichte, König und Mestel
 zum Besuche gegeben. Da ich aber in die Konferenz ging, so ging ich auch mit. Vor-
 aus brach auf H. Baron v. Watterville, Präsident der Konferenz. Brin zu Franquebar, kam
 nun, indem er mich begrüßte. Abends um 8 Uhr wurde eine Besprechung bei H. Gouverneur Abissee
 und einigen anderen. Ich wurde dann bei H. Hof. Logis. Am 12. Juni kam auch
 H. Schwarz, der Abends an und logierte bei H. Köhlhoff bis am 20. Juni, da er wieder
 abrückte. Ich fuhr auf und über diese Zeit hinweg, und darauf der L. Brin in der
 Stadt, bis am 21. Juni. Am 22. Juni um 4 Uhr zu Franquebar angekommen. Von einem
 Anwesen, Abissee, Brin, und einigen anderen, vorgeschlagen, Brin, Brin, Brin, Brin
 stark abzufahren wollen.

Ich habe während meiner Aufenthalt zu Tranquebar alle Vorlesungen und Miss-
sionarii, wie auch die Kirche besucht, gesehen. In der Kirche, sowohl in der Stadt, als zu Corveia,
habe ich gepredigt, catechisirt, getraufet, das H. Abendmahl mit administrirt, und excomunicirt.
In der Missions-Schule habe ich den H. Rottler catechisirt, den H. Kams Schul aber nur eine
Hörstunde, Natur-Lehre, Physik — gelehet. In hiesiger Schule auch mit Communion der
Jüngere versehen; mit vier St. Jun. unter von gel. Kindern stark Gehilff gegeben, und
mit H. Rottler's Trauer beaufz. z. Wollipaleian, und die seine am nächsten Orten besucht
und unsern Wohlthaten zuwider, habe ich in zwei Lagen begleitet, sogar irritirt wurde.
Der Colloquii biblicis und Conferenzen habe Theil mit genommen, welche mir gefallen. Mission